Der Gang der Raupe ist fest, aber nicht schnell; bei einer Beunruhigung zieht sie sich zusammen und wird hiedurch am Hintertheile convex.

Die unbewegliche Puppe ist stark, walzig, der runde Kopf, Flügelscheiden und Rücken glänzend, rothbraun; Augenstellen dunkel; Leibringe bräunlich gelb, dunkler gerandet; der braune Kremaster von mehreren Spitzen umstellt; Abdominalsegmente rückseits mit Stachelgürteln; die Flügelscheiden lassen vier Ringe frei.

Obwohl der Falter im Zwinger beim Sonnenschein ziemlich lebhaft wird, habe ich ihn zu dieser Zeit im Freien doch niemals beobachten können.

Die europäischen Tipula-Arten, deren Weibchen verkümmerte Flügel haben.

Von Director Dr. **H. Loew** in Meseritz.

In jeder Insectenordnung gibt es Arten, welche vor andern die Aufmerksamkeit immer wieder auf sich hinlenken, weil sich gewisse Hauptcharaktere der Ordnung bei ihnen auffallend abschwächen oder ganz fehlen. Unter den Dipteren gehören zu diesen interessanten Formen vorzugsweise die ganz flügellosen oder doch nur mit rudimentären Flügelstummeln versehenen und deshalb zum Fluge unfähigen Arten. Diese eigenthümliche Erscheinung modificirt sich, so weit sie bis jetzt etwa übersehen werden kann, von der Abtheilung der *Coriacea* abgesehen, in folgender Weise.

Ihre höchste Entwicklung erreichte sie bei gewissen Arten, denen in beiden Geschlechtern die Flügel vollständig fehlen, z. B. bei dem, wie es scheint, in die Nähe von *Lestremia* und *Cecidogona* gehörigen *Epidapus venaticus* Hal. und bei den *Chionea*-Arten. In diesem Falle fehlen auch die Flugmuskeln; der Thorax verliert dadurch an Umfang und erhält eine abweichende Gestalt, indem der hintere Theil des Metathorax in der Entwickelung zurückbleibt. Die Schwinger verschwinden dabei entweder ebenfalls vollkommen, wie bei *Epidapus*, oder ihre Entwicklung wird dadurch wenig gehemmt, wie bei *Chionea*.

Den völlig flügellosen Arten schliessen sich solche Arten an, bei denen in beiden Geschlechtern nur kurze Flügelstummel vorhanden

sind. Die Flügelmuskeln sind bei ihnen vorhanden und die Gestalt des Thorax zeigt deshalb nichts Abweichendes. Die Schwinger sind bei der Mehrzahl derselben ziemlich verkümmert. Bei mehreren derselben erleiden mit der Verkümmerung der Flügel zugleich auch andere Körpertheile wesentliche Veränderungen, so dass solche Arten als Typen eigener Gattungen angesehen werden müssen, wie z. B. ***Psyllomyia testacea*** Lw. in der Familie der ***Phoridae*** und ***Apterina pedestris*** Meig. in derjenigen der ***Borboridae***. Andere jener Arten schliessen sich in ihrer ganzen übrigen Organisation vollständig geflügelten Arten mehr oder weniger eng an, so dass sie mit diesen generisch vereinigt werden müssen und als abnorme Arten innerhalb ihrer Gattungen erscheinen. Schon die bekannte ***Elachiptera brevipennis*** Meig. steht den Arten der Gattung ***Crassiseta*** so nahe, dass ihre generische Trennung von dieser Gattung kaum gerechtfertigt werden kann. Noch vollständiger ordnen sich die nur mit Flügelstummeln versehenen ***Tachista***-, ***Chersodromia***- und ***Geomyza***-Arten ihren Gattungen ein.

Die Flügelstummel übertreffen die Flügel der nächstverwandten Gattungen oder Arten stets an Derbheit und Dicke; auch zeichnen sich die Adern derselben stets durch besondere Dicke aus. Bei denjenigen mit Flügelstummeln versehenen Arten, welche Typen eigener Gattungen bilden, weicht das Flügelgeäder von dem der anderen in dieselbe Familie gehörigen Gattungen gewöhnlich etwas ab, wie z. B. bei ***Psyllomyia*** und ***Apterina***, ohne indessen den Familiencharakter zu verläugnen. Bei denjenigen mit Flügelstummeln versehenen Arten, welche sich anderen Gattungen einordnen, stimmt die Aderung der Flügelstummel in ihrer ganzen Anlage mit derjenigen der betreffenden Gattung überein, nur sind die Grössenverhältnisse der einzelnen Theile modificirt, und zwar in fast allen Fällen so, dass gegen die Spitze des Flügelstummels hin eine immer mehr zunehmende Verkürzung derselben eintritt, oder in der Gegend der Spitze selbst wohl auch einzelne Queradern und Zellen fehlen.

Die Flügelstummel sind bald bei beiden Geschlechtern von gleicher Länge, wie z. B. bei *Apterina*; bald sind sie bei dem Männchen kleiner, wie z. B. bei ***Elachiptera***, bald umgekehrt bei dem Weibchen, wie z. B. bei ***Tachista***. Von hier aus modificirt sich die in Rede stehende Erscheinung, den drei angegebenen Modalitäten entsprechend, nach drei Richtungen hin. Sie verliert entweder ihre Prägnanz immer mehr, indem statt der Flügelstummel nur mehr oder

weniger verkürzte, in ihrer übrigen Beschaffenheit aber kaum modificirte Flügel vorhanden sind, wie bei manchen *Sciomyza*-Arten und geht so allmälig in das Normale über; oder der Unterschied in der Flügelgrösse beider Geschlechter potenzirt sich noch höher, und zwar bald, indem die Flügel des Weibchens diejenigen des Männchens an Grösse bei weitem übertreffen, bald in entgegengesetzter Richtung, indem die Flügel des Männchens ausserordentlich viel grösser als die des Weibchens sind. Die erste der beiden zuletzt erwähnten Erscheinungen findet bei vielen *Empis*- und *Rhamphomyia*-Arten in hohem Grade, in der ausgezeichnetsten Weise wohl bei *Rhamphomyia marginta* Fbr.*) statt; die entgegengesetzte zeigt in hoher Ausbildung

*) Es ist merkwürdig, dass man über das Männchen dieser nicht seltenen und höchst auffallenden Art bisher so sehr im Dunkeln geblieben ist; noch merkwürdiger ist es, dass mehr als einmal die Beschreibung des Weibchens mit der ausdrücklichen Angabe, dass sie die des Männchens sei, gegeben worden ist. — Die Art fliegt Mitte Mai. Das Männchen gleicht in der Färbung des Körpers und der Beine vollkommen dem Weibchen, ist aber sonst von demselben ziemlich auffallend verschieden, da ihm sowohl die abweichende Gestalt als der Schmuck des schwarzen Saumes der Flügel fehlt. Am ehesten möchte ich es in seinem Ansehen, wegen der ansehnlichen Grösse seiner glasartigen Flügel noch mit dem Männchen der *Rhamphomyia tipularia* Fall. vergleichen, nur dass dieser der längere Hinterleib und das gewaltige Hypopygium ein erheblich anderes Ansehen geben. Die Augen stossen auf der Stirn zusammen. Hypopygium grauschwarz, schwarz behaart, sehr klein; die kurzen Lamellchen sind gerade nach hinten gerichtet und von dem braunen, ziemlich dicken Mittelfaden sieht man nur den Anfang. Flügel für ein Männchen gross und ziemlich breit, übrigens von gewöhnlicher Form, reinglasartig, glänzend und stark irisirend; Adern lehmgelblich, nur die zweite Hälfte der Costa und das Ende der zweiten und dritten Längsader braun; Randmal bräunlich; Discoidalzelle ziemlich gross, aber durchaus von gewöhnlicher Gestalt, gegen ihr Ende hin viel weniger breit als bei dem Weibchen. — Körperlänge $1\frac{5}{6}$—2, Flügellänge $2\frac{7}{12}$ Lin.

Uebrigens hat bereits Meigen das Männchen gekannt, aber nicht als das der *Rhamph. marginata* erkannt; er beschreibt es Theil II. 44 als *Rhamphomyia latipennis* vollkommen kenntlich. Beide Arten sind bei Meigen und wo sie sich sonst getrennt finden, zusammenzuziehen. Ich könnte hier meine Bemerkung, wie ich glaube, ohne Jemandem Unrecht zu thun und ohne gegen den literarischen Anstand zu verstossen, schliessen und würde dies thun, wenn mich nicht Nothwehr gegen die wiederholten unmotivirten Angriffe des Dr. Schiner nöthigte, ausdrücklich hervorzuheben, dass sich die Schlussbemerkung auch auf seine Aufzählung der Diptera austriaca bezieht. Ich bin immer der Meinung gewesen, dass es genüge eine unrichtige

Idioptera fasciata L.*); in höchstem Masse findet sie sich bei einigen *Tipula*-Arten, welche im Folgenden näher besprochen werden sollen.

Es sind bisher zwei *Tipula*-Arten beschrieben worden, deren Weibchen bloss Flügelstummel haben, und zwar *Tipula dispar* nach

---

Ansicht durch Gründe zu widerlegen, ohne dass es nöthig sei den Autor derselben zu nennen und wo möglich zu stigmatisiren, dass es sich dagegen gezieme, wenn man von anderen borgt, die Quelle, aus der man schöpft, zu nennen. Herr Dr. Schiner, wie immer gross im Verdrehen, scheint ganz entgegengesetzter Ansicht zu sein. Weil ich eine oder die andere von ihm, aber nur auch von ihm ausgesprochene Ansicht widerlegt habe, ohne seinen Namen zu nennen, hat die Eitelkeit genannt zu werden ihn veranlasst, mir, während ich es mit der Sache und gar nicht mit seiner Person zu thun gehabt habe, den unbegründeten Vorwurf zu machen, dass ich ihn „mit nicht offenem Visire" angegriffen habe, um mich so für ähnliche Fälle zur Nennung seines Namens zu nöthigen. Nun, der Wunsch kann erfüllt werden; ich weiss aber nicht, ob die Erfüllung desselben dem Herrn Dr. Schiner ebenso gut gefallen wird, wie einst das seine Unsterblichkeit sichernde, sich Sförmig krümmende Eingeweidewürmchen, dessen Anbringung neben der Fliege auf der zur Naturforscherversammlung in Wien geprägten Denkmünze er mit so beharrlichem Geschick durchgesetzt hat; oder ob er es nicht vielleicht bedauern wird, unter den deutschen Sprüchwörtern ebenso wenig Bescheid gewusst zu haben, wie mit der Rection der deutschen Präpositionen, und nicht lieber gleich das richtige Sprüchwort vom Sack und Esel gewählt zu haben, mit welchem er doch wenigstens einmal etwas Zutreffendes gesagt hätte. Vielleicht hat ihn nur eine gewisse Scheu, die derjenigen civilisirter Menschen vor dem Genusse von Affenfleisch ähnelt, davon abgehalten. — Ueber die Art, wie Herr Dr. Schiner seine Quellen benutzt und nennt oder auch nicht nennt, verspreche ich demselben ein eigenes, recht respectables Conto aufzumachen. Damit nehme ich von ihm hier Abschied, werde aber an einem anderen Orte auf ihn zurückkommen, da ich ihm noch andere Dinge zu sagen habe.

*) Ich habe diese Art oft in der Begattung gefangen; die Flügel der Weibchen sind stets in völlig gleicher Weise verkümmert, wie es in Schummels schlecht colorirter Figur ziemlich richtig dargestellt ist. Herr Zetterstedt schreibt dem Weibchen derselben vollständig entwickelte Flügel zu. Da eine Irrung im Geschlechte ganz und gar nicht stattgefunden haben kann, und da bei der grossen Zahl der in völlig gleicher Weise gebildeten Weibchen, welche ich untersucht habe, ein solcher Unterschied in der Flügelbildung ziemlich unwahrscheinlich wird, lässt sich die Vermuthung nicht unterdrücken, dass es in Schweden eine zweite, der bei uns nicht seltenen *Idioptera fasciata* sehr ähnliche Art geben möge. Blos aus Herrn Zetterstedt's Beschreibung lässt sich indess darüber kaum eine vollkommene Sicherheit gewinnen.

beiden Geschlechtern von Haliday und ***Pteretachisus Berteii*** im weiblichem Geschlechte von Rondani. Beide Arten können schon deshalb nicht mit einander verwechselt werden, weil bei ***T. dispar*** die Flügelstummel des Weibchens reichlich doppelt so lang sind als bei ***Berteii.***

Ich wurde zuerst von Herrn Haliday selbst darauf aufmerksam gemacht, dass seine ***T. dispar*** wohl mit ***T. pagana*** Meig. identisch sein könne; ich muss dieser Vermuthung des scharfsichtigsten der Dipterologen nach genauerer Prüfung beitreten. Meigen's Beschreibung der ***T. pagana*** passt auf keine andere bisher bekannt gewordene Art, auf das Männchen von ***T. dispar*** aber recht gut; allerdings beschreibt Meigen das zweite Fühlerglied, welches gewöhnlich rothgelb gefärbt ist, als grau, aber in der That finden sich einzelne Exemplare, bei welchen es letztere Färbung hat. Was Zetterstedt in den Dipt. Scand. über ***T. pagana***, die er früher in den Ins. Lapp. als ***T. lucidiventris*** beschrieben hatte, beibringt, scheint mir durchaus nur auf das Männchen von ***T. dispar*** bezogen werden zu können. Auch der Umstand, dass sich das Weibchen von ***T. pagana*** sowohl den Beobachtungen Zetterstedt's als denen Staeger's, welcher das Männchen in Menge antraf, ganz entzogen hat, deutet darauf hin, dass dasselbe nur mit Flügelstummeln versehen sein möge, und befestigt mich in der Ueberzeugung von der Identität der ***T. dispar*** und ***T. pagana***, so dass ich die Art im Folgenden mit letzterem Namen bezeichnen werde.

Die Errichtung einer einzelnen Gattung für diejenigen ***Tipula***-Arten, deren Weibchen verkümmerte Flügel haben, ist durchaus nicht zu billigen, da dieselben in allen übrigen Organisationsverhältnissen mit den normalen Arten vollständig übereinstimmen, und da die Flügel der Weibchen bei den verschiedenen Arten in sehr verschiedenem Grade verkürzt sind; am wenigstens ist dies unter den mir bekannten Arten bei der nordamerikanischen ***T. angustipennis*** der Fall, sehr viel mehr bei ***T. pagana*** Meig., am meisten aber bei ***T. Berteii*** Rond. und bei einer neuen europäischen Art, die ich unten als ***T. autumnalis*** beschreiben werde. Ueberdiess ist der Gattungsname ***Pterelachisus*** in sprachlicher Beziehung eine so arge Missbildung, dass er schon desshalb nicht angenommen werden könnte.

Ich lasse die Beschreibung der beiden mir bekannten Arten folgen und füge zu denselben die Angaben Herrn Rondani's über

T. Berteii, da dieselben vielleicht nicht allen Lesern dieser Zeitschrift im Originale zugänglich sein möchten.

Spec. 1. **Tipula pagana** Meig. ♂, ♀. — Cinerea, thoracis vittâ mediâ fuscocinereâ, saepe subobsoletâ, per lineam cineream divisâ, abdomine ex testaceo cinereo, non vittato, margine postico segmentorum singulorum pallido, antennis fuscis, plerumque articulo secundo vel articulis primis duobus rufis, pedibus fuscis, femorum basi testaceâ

♂ antennis longis, pedibus gracilibus, alis cinerascentibus, stigmate dilutissime subfusco, venae longitudinalis secundae ramulo anteriore integro.

♀ antennis brevibus, pedibus validis, alis abbreviatis, capiti thoracique simul sumtis paulo longioribus.

Long. corp. ♂ $4\frac{1}{3}$, ♀ $5\frac{5}{6}$ lin. — long. al. ♂ $6\frac{1}{12}$—$6\frac{1}{6}$, ♀ $2\frac{1}{12}$ lin.

Synon. *Tipula plicata* Meig. Klaff. 73. 17 (♂).
Tipula pagana Meig. I. 184. 22 (♂).
Tipula dispar Hal. Ent. Mag. I. 555 (♂, ♀).
Tipula lucidiventris Zett. Ins. Lapp. 844. 18 (♂).
Tipula pagana Staeg. Kr. Tidskr. 1840. 19. 27 (♂).
Tipula pagana Zett. Dipt. Scand. X. 3980. 50 (♂).
Tipula dispar Walk. Dipt. Br. III. 327. 22 (♂, ♀).

Männchen: Grau. Der Kopf von derselben Farbe; die Stirne gewöhnlich mit einer schmalen dunkleren Längslinie; Schnauze mehr braungrau. Taster braunschwarz. Fühler ziemlich lang und schlank, braunschwarz; das zweite Schaftglied gewöhnlich gelbroth, zuweilen auch das erste, sonst braungraue Schaftglied; selten beide Schaftglieder braungrau; die Glieder der Fühlergeissel sind vom zweiten an zwar an der Basis etwas knotenförmig verdickt, aber auf der Unterseite nicht deutlich ausgeschnitten. Die braungraue Mittelstrieme des Thorax ist gewöhnlich deutlich und durch eine nicht scharfbegrenzte hellgraue Linie getheilt; die Seitenstriemen haben dieselbe Färbung, pflegen aber gewöhnlich ziemlich undeutlich zu sein. Die Brustseiten sind von weisslicher Bestäubung grau; ihre Grundfarbe ist gewöhnlich schwärzlich, zuweilen zum Theile lehmgelblich. Die Färbung des Hinterleibes ist schmutzig bräunlichgrau, gegen die Basis hin zuweilen schmutzig bräunlich gelb; ausser der hellen Färbung des Hinterrands der einzelnen Abschnitte zeigt er keine deut-

liche Zeichnung. Hypopygium klein, nicht breiter als der Hinterleib, mehr dunkel rostgelb; wenn man es gerade von oben betrachtet, so zeigen sich zu oberst zwei schmale, sehr spitzige, weissgelbe Lamellchen, demnächst ein zweites Paar ebenso gefärbter, aber weiter von einander entfernter, kürzerer und stumpferer Lamellchen und am äussersten Ende zu unterst unmittelbar nebeneinander zwei mehr kastanienbraun gefärbte, fast halbrunde Lappen, welche von äusserst kurzen schwarzen Härchen gewimpert sind. Beine schlank, braun, Ende der Schenkel und Schienen, sowie die Füsse mehr braunschwarz, die Schenkel gegen die Wurzel hin und das zweite Hüftglied lehmgelb oder bräunlichgelb; das erste Hüftglied gewöhnlich braungrau, zuweilen heller; Klauen einfach. Schwinger blass lehmgelblich mit zum grössten Theile braunem Knopfe. Flügel graulich sandfarbig, wenig irisirend und mit schwachem Glanze, an der fünften Längsader ein wenig gesättigter; Adern an der Flügelwurzel mehr gelb, weiterhin mehr braun; Randmal ganz blassbräunlich, fast sandfarbig; die für die *Tipulina* charakteristische Flügelfaltung etwas, aber nicht sehr deutlich weisslicher gefärbt; die Adern, welche die Discoidalzelle von der ersten Basalzelle und von der vierten Hinterrandszelle trennen, sind ziemlich obliterirt; der Vorderast der zweiten Längsader ist vollständig.

Weibchen. Es gleicht in der Körperfärbung dem Männchen. Die Fühler sind sehr viel kürzer, die Glieder der Fühlergeissel vom zweiten an kurz eiförmig, das letzte sehr klein. Legröhre gelbbräunlich; die oberen Lamellen schmal, kaum merklich nach oben gebogen, ziemlich spitz. Beine viel kürzer und plumper als bei dem Männchen, auch hat die dunkle Färbung derselben eine grössere Ausbreitung und ist intensiver. Die rudimentären Flügel sind ein wenig länger als Kopf und Thorax zusammen und verhältnissmässig schmal; ihre Färbung und besonders die Färbung ihrer Adern ist dunkler als bei dem Männchen.

Spec. 2. **Tipula autumnalis** nov. sp. ♂, ♀. — Cinerea, thoracis vittis tribus fusco-cinereis, mediâ integrâ, abdomine luteo, nigro-vittato, antennis luteis vel testaceis, apicem versus nigro-fuscis, pedibus luteis, femorum tibiarumque apice et tarsis fuscis.

♂ antennis longis, pedibus gracilibus, alis dilute subfuscis, stigmate subconcolore, venae longitudinalis secundae ramulo anteriore abbreviato.

♀ antennis mediocribus, pedibus validis, alis thorace multo brevioribus.

Long. corp. ♂ $4^1/_3$, ♀ $5^3/_4$—$5^5/_6$ lin. — Long. al. ♂ $5^{11}/_{12}$—6, ♀ 1 lin.

Männchen. Kopf aschgrau, Stirn und Scheitel mit braungrauer Mittellinie. Rüssel gelb oder braungelb. Taster braun. Fühler schlank, gelb; die Geisselglieder cylindrisch, an der Wurzel kaum merklich verdickt, vom zweiten an an der Basis in immer grösserer Ausdehnung braunschwarz gefärbt, so dass die Fühlergeissel gegen ihre Mitte hin braun mit schwarzer Wurzel der einzelnen Glieder und von der Mitte an braunschwarz zu sein pflegt. Der Thorax hat drei deutliche und gewöhnlich scharf begrenzte Striemen von graubrauner Farbe, deren mittelste ungetheilt ist. Die Brustseiten sind ziemlich dicht mit weisser Bestäubung bedeckt; ihre Grundfarbe ist zum Theil schwärzlich, zum Theil gelb. Hinterrücken ziemlich weissgrau. Hinterleib gelb mit schmalen hellen Hinterrandssäumen und mit einer sehr auffallenden schwarzen Mittelstrieme; zuweilen zeigt sich jederseits auch die Spur einer feinen schwärzlichen Seitenlinie; der Bauch zeigt oft gegen sein Ende hin eine undeutlich begrenzte, schwarze Mittelstrieme. Hypopygium klein, mit dem Hinterleibe gleichfarbig; alle Anhänge desselben kurz. Beine lang und schlank. Hüften und Schenkel gelb, letztere mit schwarzbrauner Spitze; Schienen gelbbraun, gegen das Ende hin braunschwarz; Füsse braunschwarz; Klauen einfach. Schwinger blassgelblich mit grösstentheils braunem Knopfe. Flügel gleichmässig bräunlich getrübt mit braunen, an der Wurzel bräunlichgelben Adern. Randmal blass bräunlich und nur sehr wenig dunkler als die Flügelfläche; die gewöhnliche Flügelfaltung ist etwas, aber nur undeutlich weisslicher gefärbt; die Adern, welche die Discoidalzelle von der ersten Basalzelle und von der vierten Hinterrandzelle trennen, sind nur mässig obliterirt; der Vorderast der zweiten Längsader ist stets bis zur Hälfte abgekürzt.

Weibchen. Es ist wie das Männchen gefärbt, nur ist die Färbung gewöhnlich etwas dunkler; auch sind die Thoraxstriemen oft weniger scharf begrenzt. Fühler viel kürzer und viel dunkler; an der Fühlergeissel ist der Gegensatz zwischen der Färbung der Wurzel der einzelnen Glieder und dem übrigen Theile derselben viel weniger deutlich wahrnehmbar und die Fühlergeisel ist oft schon von ihrem dritten Gliede an ganz und gar schwarzbraun; das letzte Glied derselben pflegt nicht so klein wie bei dem Weibchen der vorigen Art

zu sein. Der letzte Abschnitt des Hinterleibs ist schwärzlich grau, völlig matt; dieselbe Färbung hat dasjenige Stück der Legröhre, an welchem die oberen Lamellen sitzen; diese sind gegen ihre Mitte hin am breitesten, hin- und hergebogen und gegen das Ende hin wieder zugespitzt; die viel kürzeren unteren Lamellen sind von länglich eiförmiger Gestalt und am Ende abgerundet; ihre Farbe ist, wie die der oberen Lamellen, bräunlich gelb. Beine viel kürzer, plumper und dunkler als bei dem Männchen; das erste Glied der vorderen Hüften gewöhnlich grau. Die Flügelstummel nur 1 Lin. lang, bräunlich, gegen das Ende hin in Folge der durch ihre Verkürzung sehr zusammengedrängten schwarzen Behaarung schwärzlich, am Ende selbst abgerundet.

Diese Art erscheint hier bei Meseritz in einem quellenreichen Gebüsch zu Mitte October jährlich in grosser Anzahl; sonst ist sie mir noch nirgend vorgekommen.

„Spec. 3. **Tipula Berteii** Rond. ♀. — Nigra, subpubescens, pube oblique observata, subrufescente. Coxae, halterorum et alarum basis pallidiores. Abdominis apice cingulo atronitido ante laminas anales. Laminae anales rufo-piceae. — Long. 16—17 mm.“ (Rondani.)

Tipula sinuata und ihre nächsten Verwandten.

Von Director Dr. **H. Loew** in Meseritz.

Für eine der allerkenntlichsten, ganz und gar zu keinem Zweifel und keiner genaueren Untersuchung Veranlassung gebende Art der Gattung *Tipula* gilt gewöhnlich *Tipula gigantea* Schrank. Es steht damit aber keineswegs so. Schon der Name *Tip. gigantea* Schrk. ist ein unberechtigter, da diese Art bereits früher von Fabricius als *Tip. sinuata* beschrieben worden ist. Mit dieser *Tipula sinuata* sind nun aber in den Sammlungen, wie mich der Augenschein gelehrt hat, bereits zwei andere Arten mehrfach vermengt worden, welche sich jener in Grösse, Colorit und Flügelzeichnung nähern, auch wie sie, gezähnte Klauen haben, aber beide, soviel mir bisher bekannt geworden ist, ausschliesslich der Fauna der europäischen Küstenländer des Mittelmeeres angehören. Ich besitze von beiden durch die gefällige Güte des Dr. Staudinger südspanische Exemplare, nach denen ich hier die Beschreibung derselben gebe.